



harmonia mundi *magazin*



Joel Frederiksen
Amerikanischer Orpheus



Rose of Sharon – 100 Years of American Music

Musik von den Unabhängigkeitskriegen bis zum Amerikanischen Bürgerkrieg

*Joel Frederiksen (Bass, Gitarre und Leitung),
Ensemble Phoenix Munich*

HMC 902085 (T01)

Lieder von Freiheit und Hoffnung

Amerika – Land der Hoffnung und Zufluchtsort für alle, die Europa in Bedrängnis verließen und sich in der Neuen Welt Freiheit erhofften. Der musikalischen Vielfalt, die in Amerika aus den Wurzeln der mitgebrachten Tradition wuchs, spürt Joel Frederiksen auf dieser CD nach.

Von den puritanischen »Pilgrim Fathers«, die 1620 auf der »Mayflower« den Atlantik überquerten und im heutigen Massachusetts »God's Own Country« gründeten, bis zu den Quäkern (auf welche die Gründung des US-Staates Pennsylvania zurückgeht) und Shakern wurde Nordamerika mit seinen unendlich scheinenden Weiten zur Verheißung einer wahrhaft »Neuen Welt«, in der sie eine Heimat finden und ihre Überzeugung leben konnten, ohne Ablehnung und Verfolgung durch eine offizielle Staatskirche fürchten zu müssen.

»Dieses Programm ist wie ein amerikanischer Quilt – jeder Teil ist einzigartig und von den anderen sehr verschieden, aber zusammen ergeben sie ein großartiges Patchwork. Ich möchte dem Zuhörer einen Einblick in einige der Traditionen geben, die sich aus dem europäischen Erbe entwickelt haben,

die aber in ihrer ganz einzigartigen Weise nur in der Neuen Welt blühen und gedeihen konnten.

Im Vergleich zur europäischen ist die amerikanische »Alte Musik« noch sehr jung. Dabei ist es hochinteressant, den Weg zu verfolgen, den die Gesangs- und Instrumentalpraxis, welche die Einwanderer aus ihrer alten Heimat mitgebracht hatten, unter den anderen Lebensbedingungen der Neuen Welt einschlug. Die Regeln und Gesetze der Komposition stammten zwar aus dem alten Europa, aber in einer Atmosphäre der Suche und des Aufbruchs entwickelten sich ganz allmählich eigene Klänge.

Von Amerikanischer Musik kann man

jedoch erst sprechen, seitdem Komponisten, die in der Neuen Welt geboren und aufgewachsen waren – wie William Billings, Jeremiah Ingalls oder Benjamin Franklin White – ihren eigenen Stil entwickelt hatten. Das vorliegende Programm wirft einen Blick auf die Vielfalt der Musik, die zwischen unserem Freiheitskrieg (1775-1783) und dem Sezessionskrieg (1861-1865) komponiert wurde.«

Joel Frederiksen





Ein Amerikaner in München

»Gebannt lauschten die Konzertbesucher dem modernen Minnesänger. Mit Charme und Witz wickelt er sein Publikum um den Finger ...«, schrieb die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG über Joel Frederiksen.

Frederiksen studierte Gesang und Laute in New York und Michigan, wo er auch sein Master's Degree erwarb. Nach Ende seines Studiums begann er eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den führenden amerikanischen Gruppen auf dem Gebiet der Alten Musik, der Boston Camerata und dem Waverly Consort. Gleichzeitig machte er sich als Opern- und Oratoriensänger einen Namen und begründete eine internationale Karriere, die ihn über die USA hinaus bis nach Asien und Australien

führte. Nach seinem Debüt bei den Salzburger Festspielen in »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny« ließ Frederiksen sich in München nieder und arbeitet seitdem regelmäßig mit bedeutenden Ensembles und Interpreten der Alten Musik zusammen (z. B. Ensemble Gilles Binchois, Musica Fiata, Stephen Stubbs und Jordi Savall). Frederiksens musikalische Präsenz prägt auch das von ihm 2003 gegründete Ensemble Phoenix Munich – einen Zusammenschluss von international renommierten Vokalisten und Instrumentalisten, denen es vor allem um eins geht: Alte Musik in historischer Aufführungspraxis, lebendig kommuniziert und mit einer Thematik, die auch heute aktuell ist.

»Des Basses Grundgewalt«:
Als moderner Minnesänger erzählt
Joel Frederiksen vom alten Amerika

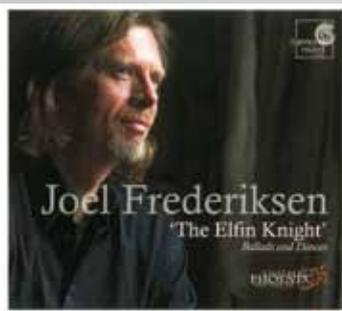
»Balladen der Shakespeare-Zeit können unwiderstehlich sein, wenn alles stimmt wie hier: Der Bass-Sänger und Lautenist Joel Frederiksen trifft mit seinem Ensemble genau jenen Erzählton, der die alten Tänze und Moritaten märchenhaft lebendig macht.«
DER SPIEGEL

»Joel Frederiksens Stimme wirkt wie Sonnenstrahlen an einem kalten Wintertag: Sie wärmt bis in die Zehenspitzen und bringt selbst eisige Herzen zum Schmelzen.«
NDR

»Hochexpressive Virtuosität im Dienst des Ausdrucks ist dies, perfekt begleitet vom Ensemble Phoenix.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

»Wer sonst kann heute mit einer Stimme von fast drei Oktaven aufwarten, die sonore Bassgewalt ebenso einschließt wie perlende Koloraturenkunst?« RONDO

Mit Joel Frederiksen und dem Ensemble Phoenix Munich gleichfalls erschienen:



The Elfin Knight
Balladen und Tänze aus dem England der Renaissance
HMC 901983 (T01)

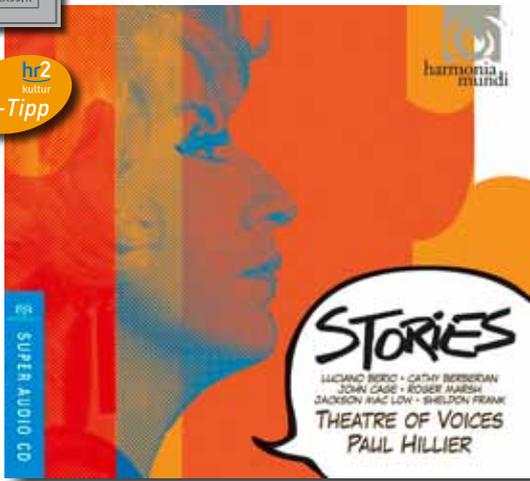
 [Ausschnitt hören](#)



»O felice morire« –
Arien u. Madrigale • Florenz, 1600
Musik von Giulio Caccini, Andrea Falconieri,
Giovanni Girolamo Kapsberger, Stefano Landi u. a.
HMC 901999 (T01)

 [Ausschnitt hören](#)





STORIES – Berio and Friends
**Musik von Luciano Berio (1925-2003),
 John Cage (1912-1992),
 Jackson McLow (1922-2004),
 Cathy Berberian (1928-1983),
 Roger Marsh (*1949)
 u. Sheldon Frank (1943-2010)**
Theatre of Voices, Leitung: Paul Hillier
 HMU 807527 (T01)



Imaginäre Freundschaften

Sprechblasen und ins Auge fallende Farben kennzeichnen die grafische Gestaltung dieser CD. Die Pop-Art bildet den passenden Rahmen für dieses Programm: Im Zentrum steht Luciano Berio, eine der farbigsten Gestalten der Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Berio war durch sein gemeinsam mit Bruno Maderna gegründetes Mailänder »Studio di Fonologia musicale«, an dem bedeutende Komponisten wie z. B. John Cage und Henri Pousseur arbeiteten, seine Zeitschrift für elektronische Musik »Incontri musicali« sowie durch intensive Lehrtätigkeit – in den USA in Tanglewood, an der Juillard School und in Harvard, in Europa am IRCAM in Paris – auch ein wichtiger

Kristallisationspunkt für die musiktheoretische Arbeit seiner Generation. Mit den auf dieser CD versammelten Stücken bieten Paul Hillier und sein Theatre of Voices ein aufregendes »Theater für das Ohr«, das Berio selbst mit dem »madrigale rappresentativo« im Italien des späten 16. Jahrhunderts verglichen hat.

»Obleich sich diese Komponisten

nicht alle persönlich kannten, sind sie für mich doch ein Freundeskreis mit gleichen Interessen und Vorlieben. Ein mögliches Bindeglied ist vielleicht der Einfluss von John Cage; allerdings trifft das fast genauso auf die Persönlichkeit von Cathy Berberian zu. Ich hatte die besondere Ehre, allen, außer Berio, zu begegnen.

Das umfangreichste Werk ist Berios A-Ronne, für mich ein Abbild des Madrigals in modernem Gewand, ähnlich einer Ikone. Ich verbinde damit die zugleich fremdartige und vertraute Welt, die Elias Canetti in »Crowds and Power« (Masse und Macht) heraufbeschwört, wo man private Ängste dem Blick der Öffentlichkeit preisgibt und an krankhaften Vorlieben festhält, als ob das nur aus Launenhaftigkeit geschieht. Die meisten Stücke erzählen offenbar eine Geschichte – oder Geschichten –, aber vermeiden, zum Kern vorzudringen. Zwei von ihnen gehen sehr geradlinig vor, wie z. B. Stripsody, oder indem sie dem Alphabet folgen (A-Ronne), während andere sich fortwährend im Kreis drehen.«

Paul Hillier

Mit Paul Hillier und dem Theatre of Voices gleichfalls erschienen:



Karlheinz STOCKHAUSEN (1928-2007)
 Stimmung (Kopenhagener Version 2006)
 HMU 807408 (T01)



»Experimentell im besten Sinne und zugleich von berückender sinnlicher Unmittelbarkeit. Wer sich ein plastisches Bild von Stockhausens Originalität machen will, findet hier beste Gelegenheit.« F.A.Z.

»Dieses Stück kann man auch rein meditativ hören, sich den Klangschönheiten hingeben, die das Theatre of Voices akustisch in Szene setzt mit höchster Stimmakrobatik und Vokal-Virtuosität.«
 HR2KULTUR



Privatunterricht bei den großen Musikern unserer Zeit

Les leçons particulières de musique



Sternstunden des Fernsehens: Zwischen 1987 und 1991 entstanden zwölf Fernsehfilme über große Interpreten unserer Zeit, die gleichzeitig bedeutende Lehrer waren oder sind. In diesen Filmen werden die Zuschauer nicht nur Zeugen der Interpretation im Konzert,

sie dürfen auch als Zaungäste den Unterricht belauschen, den die berühmten Virtuosen ihren Studenten erteilen.

Im Februar 2011 sind bereits die ersten sechs Folgen der Reihe mit Scott Ross (Cembalo), Hermann Baumann

(Horn), Yvonne Loriod (Klavier), René Jacobs (Countertenor), Anner Bylisma (Violoncello) und Pierre-Ives Artaud (Flöte) erscheinen.

Sprachen und Untertitel der DVDs sind jeweils Französisch, Englisch und Deutsch.



Kenneth Gilbert
(Cembalo u. Orgel)
HMD 9909036 (T01)



Gérard Poulet (Violine)
HMD 9909038 (T01)



Yuri Bashmet (Viola)
HMD 9909039 (T01)



José van Dam (Bariton)
HMD 9909041 (T01)



Nikita Magaloff (Klavier)
HMD 9909040 (T01)

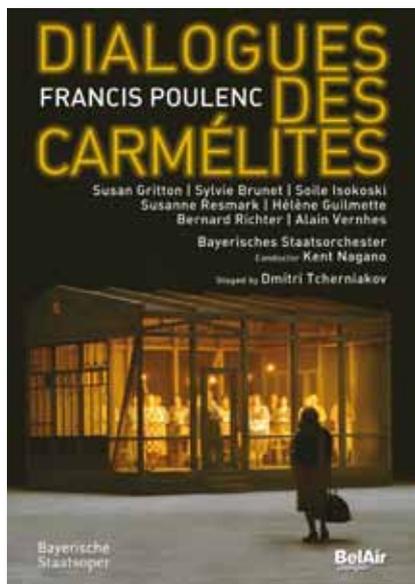


Marek Janowski (Dirigent)
HMD 9909037 (T01)



Die Angst und ihre Überwindung

BelAir
classiques



Francis POULENC (1899-1963)

Dialogues des Carmélites, Oper in drei Akten

Susan Gritton (Blanche de la Force), Sylvie Brunet (Madame de Croissy), Soile Isokoski (Madame Lidoine), Susanne Resmark (Mère Marie), Hélène Guilmette (Sœur Constance), Bernard Richter (Chevalier de la Force), Alain Vernhes (Marquis de la Force), Bayerisches Staatsorchester, Leitung: Kent Nagano

Inszenierung u. Bühnenbild: Dmitri Tcherniakov

Spieldauer: 2 Std., 32 Min.

Untertitel: D, E, F, Sp

HD-Mitschnitt aus der Bayerischen Staatsoper, 3/2010

BAC 061 (W01)



3 760115 300613



BAC 461 (T02)



3 760115 304611



»Tcherniakov steuert eine zeitlose Parabel über die Angst und ihre Überwindung, über Einsamkeit allein und in der Gruppe, über Stärke und die Stärke der Schwäche an.« MÜNCHNER MERKUR

Hitler war besiegt und Stalin war gestorben: Die Bedrohung Europas durch den Totalitarismus schien gebannt, als sich Francis Poulenc 1953 an die Komposition seiner Oper »Dialogues des Carmélites« machte. Poulenc schrieb auch das Libretto nach dem gleichnamigen Drama von Georges Bernanos. Die Geschichte beruht

auf einem historischen Ereignis: Am 17. Juli 1794 starben 16 Karmeliterinnen unter dem Fallbeil der Französischen Revolution – sie gingen singend in den Tod. 1906 wurden sie durch Papst Pius X. seliggesprochen. Poulenc hatte allen Grund, nach dem Zweiten Weltkrieg eine Geschichte über Märtyrerinnen der eigenen

Überzeugung zu vertonen. Ebenso ruft Dmitri Tcherniakovs Inszenierung eindringliche Assoziationen der übermächtigen Allgegenwart eines totalitären Staates hervor.

Medea – Stimmen

OEHMS
CLASSICS

Aribert REIMANN (*1936)

Medea, Oper in zwei Teilen

Claudia Barainsky (Medea), Michael Nagy (Jason), Michael Baba (Kreon), Paula Murrihy (Kreusa), Tim Severloh (Herold), Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Leitung: Erik Nielsen

OC 955 (P02)



4 260034 869554



Der Internationale Ernst von Siemens Musikpreis geht in diesem Jahr an den Komponisten Aribert Reimann, der mit diesem »Nobelpreis der Musik« für sein Lebenswerk geehrt wird. Die Auszeichnung wird Reimann am 24. Mai 2011 im Münchner Cuvilliés-Theater vom Präsidenten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste überreicht.

Reimanns jüngste Oper »Medea« nach dem gleichnamigen Schauspiel von

Franz Grillparzer ist ein Auftragswerk der Wiener Staatsoper. Am 5. September 2010 ging »Medea« als deutsche Erstaufführung und erste Premiere der Saison 2010/11 an der Frankfurter Oper über die Bühne. Die Inszenierung wurde von der Wiener Uraufführung im Februar 2010 übernommen. Claudia Barainsky, die Sängerin der Titelrolle, hat bereits in mehreren Projekten mit

Aribert Reimann gearbeitet, auch mit Michael Nagy und Tim Severloh verband den Komponisten vorher intensive Zusammenarbeit.

Für die Einspielung des Werks auf CD wurde ein eigenes Aufnahmekonzept und -equipment ideal auf den Frankfurter Raum zugeschnitten, die eine lebendige, gleichzeitig aber auch eine audiophilen Standards genügende Aufzeichnung ermöglichten.

Musik aus tausend Jahren von Mund zu Mund

CD-Tipp
NDR kultur
Hören und genießen

empfohlen von:
FIGARO
Das Kultur Radio



Cançons de la Catalunya mil·lenària Katalanische Lieder aus tausend Jahren

Montserrat Figueras (Sopran),
La Capella Reial de Catalunya,
Hespèrion XX u. XXI,
Leitung: Jordi Savall
AVSA 9881 (Q01)



Montserrat Figueras, Jordi Savall,
Ferran Savall, Arianna Savall
Foto: Philippe Méhu

»Der Mensch trägt die Musik in sich«, sagt Goethe: Diesem Motto folgend versammelt die vorliegende CD Musik aus dem musikalischen Erbe Kataloniens, die über die Jahrhunderte in mündlicher Überlieferung tradiert worden ist. »Die Volksmusik des tausendjährigen Kataloniens ist ein Ausnahmefall in Westeuropa. Es handelt sich um eines der reichhaltigsten und prächtigsten Repertoires aller lebenden Musiktraditionen unserer Zeit. Die Tausenden Wiegen- und

Arbeitslieder sowie Klagen und Sagen, die über verschiedene mündliche Überlieferungsformen erhalten blieben und liebevoll von Eltern an Kinder, hartnäckig von Generation zu Generation weitergegeben wurden, sind wahrlich Überlebenskünstler der Musik. In der Tat handelt es sich um Musikformen, die zu unserem Glück die unvermeidbare, ständige kulturelle Vergesslichkeit und die Globalisierungsalüren des Menschen überstanden haben. Diese Einspielung ist eine leidenschaftliche

Anerkennung für all jene, die mit ihrer Liebe und Hartnäckigkeit dazu beigetragen haben, diese Musik am Leben zu halten und jedermann zugänglich zu machen.«

Jordi Savall

Die Kunst der Improvisation

Die italienischen Stadtstaaten der Renaissance waren voll prallen Lebens: Auf den Straßen wimmelte es von Volk aus allen gesellschaftlichen Schichten – es herrschte ein buntes Miteinander von Panoramen, Geräuschen und Gerüchen, das wir heute am ehesten mit dem Leben in einem orientalischen Markt assoziieren würden. An den Fürstenhöfen dominierte zwar die Musik der franco-flämischen Renaissance im Stil von Josquin Desprez, doch waren die populären italienischen Liedgenres der »frot-

Una musa plebea Das »gemeine« Repertoire der italienischen Renaissance

Ensemble Lucidarium
u. traditionelle Poeten aus der
Toskana und Korsika
RK 2410 (T01)



tole« und »veneziane« gleichermaßen beim Adel und beim gemeinen Volk beliebt. Ihre Traditionen haben sich bis in die heutige Zeit erhalten.



Gemeinsam mit gegenwärtigen volkstümlichen Poeten aus der Toskana und aus Korsika, bei denen die Kunst der Improvisation noch heute lebendig ist, führt das Ensemble Lucidarium einen Reigen solcher Lieder und Tänze vor. Und es ereignet sich das Wunder ewiger Jugend: Auch nach 500 Jahren fährt diese Musik ihren Zuhörern unmittelbar in die Glieder!



Geistliches Theater im Markusdom

AMBRONAY



Antonio VIVALDI (1678-1741)

Eine Vesper im Markusdom

*Chœur de Chambre de Namur, Les Agrémens,
Leitung: Leonardo García Alarcón*

AMY 029 (I02)



3 760135 100293

Antonio Vivaldi wurde vom Vater für die geistliche Laufbahn bestimmt, um die berufliche Zukunft des Knaben von schwacher gesundheitlicher Konstitution in sichere Bahnen zu lenken. Doch er entwickelte sich schon in seiner Jugend zu einem gefeierten Geiger. Später erhielt er wegen seiner roten Haare den Beinamen »prete rosso« (rothaariger Priester). Als »maestro di violino« unterstand

ihm die musikalische Ausbildung der Novizinnen des »Ospedale della Pietà«, eines der vier Waisenhäuser Venedigs. Dort veranstaltete er nach den Worten des französischen Schriftstellers Charles de Brosses, der die Lagunenstadt 1739 besuchte, »eine überirdische Musik«. In seine geistlichen Werke flossen natürlich auch seine Erfahrungen als einer der berühmtesten Opernkomponisten seiner Generation ein.

Aus dem reichen Schatz von Motetten aus der Feder des »prete rosso« hat Leonardo García Alarcón eine Vesper für den Markusdom zusammengestellt, die den ganzen stilistischen Reichtum und die dramatische Ausruckskraft Vivaldis in nahezu zwei Stunden festlicher Musik vereint.



Ein musikalischer Kosmopolit

Durch seine 1724 unter dem programmatischen Titel »Les goûts réunis« erschienene Sammlung von Kammerkonzerten wird François Couperin für gewöhnlich als Urheber

Sébastien de BROSSARD
(1655-1730)

Leandro, Kantate

Zwei Oratorien

Sonata seconda C-Dur

Ensemble La Réveuse

MIR 125 (T01)



3 760127 221258

MIRARE ЯЯЯЯЯ



der musikalischen Versöhnung zwischen den durchaus gegensätzlichen Musikstilen im französischen und italienischen Barock angesehen. Sein 13 Jahre älterer Generationsgenosse Sébastien de Brossard verfolgte indes schon 20 Jahre früher gleiche Ziele, wie die um 1700 entstandenen Werke auf dieser CD zeigen: Brossards Bewunderung für die Musik der italienischen Kollegen war groß, beson-

ders schwärmte er für die Oratorien Carissimis, die er als »eine Art geistliche Oper« bezeichnete. Auch italienische Kantaten und Triosonaten inspirierten Brossard zu eigenen Kompositionen, während er für seinen »Dialog der reuigen Seele mit Gott« bei Marc-Antoine Charpentier (1643-1704) und Henri du Mont (1610-1684) auf französische Vorbilder dramatischer geistlicher Musik zurückgreifen konnte.



Ein musikalischer Goldmacher

K617



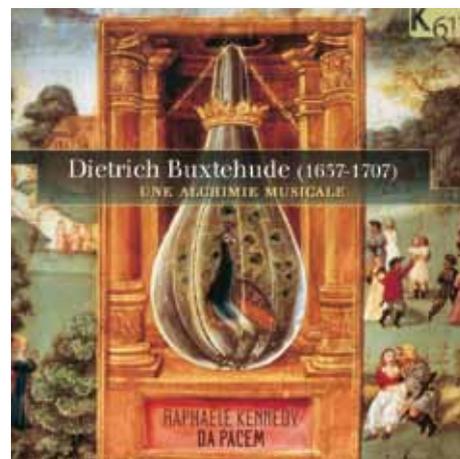
Dietrich BUXTEHUDE (1637-1707)

**Une alchimie musicale –
eine Reise durch das Werk des Komponisten**

*Raphaële Kennedy (Sopran), Ensemble Da Pacem,
Leitung: Raphaële Kennedy u. Pierre-Adrien Charpy*
K 617227 (T01)

»Wie kann man dem Vergnügen widerstehen, das Universum dieses immensen Musikers zu erforschen? Als wahrhafter Vermittler zwischen den Stilen und den Epochen hat er eine verblüffende Synthese zwischen den polyphonen, zahlensymbolischen und rhetorischen Traditionen seiner Vorgänger und einer ganz persönlichen Poesie geschaffen, er hat musikalische Architekturen bis

dahin unbekanntem Ausmaßes konstruiert und hat sie doch mit einer großen Zartheit ausgestattet. Dabei hat er nie aus dem Blick verloren, seine Musik jedermann zugänglich zu machen, vom profunden Kenner bis zum Neuling. Es nimmt nicht Wunder, dass Bach in Buxtehude ein wichtiges Vorbild sah!« Mit diesen Worten begleitet Pierre-Adrien Charpy seine CD, die einen



3 383510 002274

weiten Bogen über das Lebenswerk des wichtigsten norddeutschen Komponisten im 17. Jahrhundert spannt: Vom Orgelsolo über die Triosonate und das Präludium für Cembalo bis hin zum Geistlichen Konzert und jenem bewegenden Klagegedicht, das Buxtehude über den Tod seines Vaters schrieb, wird die ganze Breite seines Schaffens präsent.

Geistliche Musik aus dem Wienerwald

OEHMS
CLASSICS

Barocke Vespermusik aus dem Stift Heiligenkreuz

**Kompositionen von P. Albericus Mazak (1609-1661),
Giovanni Felice Sances (ca. 1600-1679),
Wolfgang Ebner (1612-1665) u. a.**

*Die Zisterziensermönche von Stift Heiligenkreuz,
Ensemble dolce risonanza, Leitung: Florian Wieninger*

OC 826 (M01)

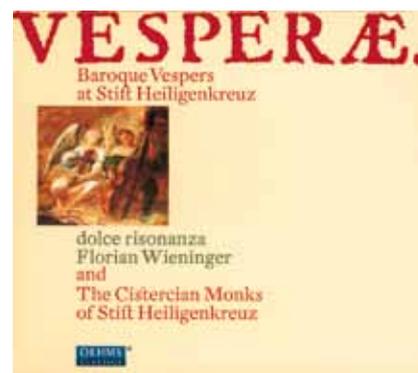


4 260034 868236

Mit gregorianischen Gesängen machten die Zisterziensermönche des Stifts Heiligenkreuz Furore – ihre CD wurde ein internationaler Chart-Erfolg.

Für die vorliegende CD sind die Patres in ihre eigene

Klostergeschichte gegangen: Pater Alberich Mazak, ein Bruder des Klosters, schuf im 17. Jahrhundert durchaus bedeutende Kompositionen, die er u. a. in der Sammlung »Cultus Harmonicus« veröffentlichte. Werke weiterer Komponisten des 17. Jahrhunderts ergänzen die Stücke Pater Mazaks zu einer barocken Messliturgie an Stift Heiligenkreuz. Federführend hierfür ist das Ensemble dolce risonanza, dessen Gründer und Leiter Florian Wieninger eine Vesper zum Hochfest



der Kreuzerhöhung (14. September) rekonstruierte.

So bietet diese CD vielfältige Wege der Annäherung, gemeinsam mit dem Ensemble dolce risonanza und den Mönchen von Stift Heiligenkreuz eine festliche Vesper zu feiern und dabei gleichzeitig bisher fast unbekannte Werke eines österreichischen Komponisten zu entdecken, die in der Bibliothek von Stift Heiligenkreuz gehütet werden.



Liebesgabe für Goethe

»Aus Liebe für den Dichter« schrieb Beethoven seine Musik zu Goethes Schauspiel »Egmont« und hat »um dieses zu zeigen, nichts dafür von der Theaterdirektion genommen«. Am 15. Juni 1810 wurde diese Fassung am Wiener Burgtheater uraufgeführt, daraufhin galt die Schauspielmusik für Aufführungen des »Egmont« als obligatorisch. Mittlerweile ist sie nach und nach aus der Theaterpraxis verschwunden. Im Konzertsaal überlebte einzig die Egmont-Ouvertüre als häufig gespieltes Orchesterwerk.



Musik und Drama wiederzubeleben: Im Sommer 2007 wurde die vorliegen-

Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)

Egmont, Schauspielmusik op. 84

*Tobias Moretti (Sprecher),
Maria Bengtsson (Sopran), ORF
Radio-Symphonieorchester Wien,
Leitung: Bertrand de Billy*
OC 767 (M01)



4 260034 867673

de Fassung eingespielt, für die Tobias Moretti eine eigene Textfassung des Dramas erarbeitet hat.

Idee der Universalität

»Weshalb also noch einmal den Weg von Beethovens schon zuvor so häufig aufgenommenen Klavierkonzerten

MIRARE



beschreiten? Gewiss ist da die Suche nach dem eigenen Ich: Sein innerstes Wesen im Universellen suchen, für die

Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)

**Klavierkonzerte Nr. 1 C-Dur
op. 15 u. Nr. 2 B-Dur op. 19**

*Shani Diluka (Klavier), Orchestre
National Bordeaux Aquitaine,
Leitung: Kwamé Ryan*

MIR 126 (T01)



3 760127 221265

eigene Existenz Verantwortung tragen, Landvermesser, Baumeister und Reisender zu sein; das Trachten nach der Wahrheit, ohne dem Schmerz der ewigen Infragestellung auszuweichen. Sicherlich auch zur Vermittlung an eine neue Generation: Damit die Kinder dieser neuen kosmopolitischen Welt, der auch Kwamé Ryan und ich angehören, die unbewusste Idee der Universalität finden«, schreibt Shani Diluka, 1976 in Monaco als Kind von aus Sri Lanka stammenden Eltern geboren, zu ihrer Einspielung von Beethovens ersten beiden Klavierkonzerten.

Instrumentales Musikdrama

Das Konzert für Solist und Orchester ist eine Art instrumentale Oper – der Geiger Louis Spohr gab einem seiner Konzerte sogar den Beinamen »Gesangsszene«. Mozart hatte vollkommene Konzerte geschrieben, und Beethoven übernahm den Stab mit Elan, hinterließ aber lediglich eine begrenzte Anzahl Konzerte und hat das Genre nach 1809 nicht mehr aufgegriffen. Das Erbe von Hummel und Moscheles taugte dann nicht als Modell für die »Generation 1810«, der Schumann und Liszt angehörten. Beide Komponisten haben lange gezögert, bis

Robert SCHUMANN
(1810-1856)

**Klavierkonzert a-Moll op. 54,
Konzertstück G-Dur op. 92**

Franz LISZT (1811-1886)

Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur

*Etsuko Hirose (Klavier),
Orchestre de Pau Pay de Béarn,
Leitung: Fayçal Karoui*

MIR 135 (T01)



3 760127 221357

sie selbst Klavierkonzerte schrieben – dann aber haben sie die Gattung aus

dem romantischen Geist gewissermaßen neu erfunden.



»Brahms, der Fortschrittliche«



Johannes BRAHMS (1833-1897)
Streichquartett c-Moll op. 51, 1
 (Version für Streichorchester)
Arnold SCHÖNBERG (1874-1951)
Verklärte Nacht op. 4 (Version für Streichorchester)
Amsterdam Sinfonietta,
Konzertmeisterin: Candida Thompson
 CCS 30411 (T01)



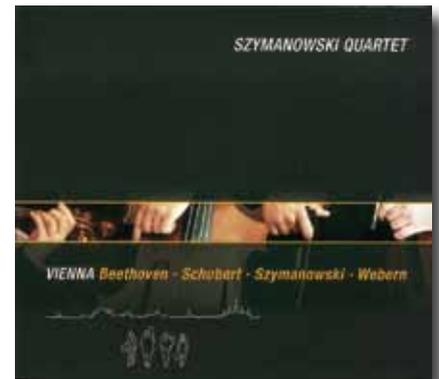
Bassisten und Arrangeur Marijn van Prooijen hinzugefügt worden. Schönbergs eigenes Streichsextett »Verklärte Nacht« entstand 1899 innerhalb von nur drei Wochen, 1917 bearbeitete er das Stück auf Ersuchen seines Verlegers für Streichorchester. 1943 nahm der Komponist die Partitur im amerikanischen Exil ein weiteres Mal zur Hand und brachte letzte Korrekturen an – die Amsterdam Sinfonietta hat diese letzte Version für die gegenwärtige CD ausgewählt.

Als Arnold Schönberg heranwuchs, war der Kampf zwischen »Wagnerianern« und »Brahmsianern« noch in vollem Gange, wobei die Partei Wagners als der Zukunft zugewandt betrachtet wurde und die Brahmsianer als Verfechter der Tradition galten. 1933 hielt Schönberg anlässlich des 100. Geburtstags von Brahms einen Vortrag »Brahms,

der Fortschrittliche«, in dem er dessen Bedeutung für das Entstehen der »Zweiten Wiener Schule« aufzeigte und in diesem Zusammenhang besonders auf das Streichquartett op. 51, 1 in c-Moll einging. Das fast sinfonische Format des Stückes lässt es für eine Streichorchester-Version ausgesprochen geeignet erscheinen – lediglich eine Bass-Stimme ist dem Werk durch den

Zwischen Wiener Klassik und Wiener Moderne

Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)
Streichquartett G-Dur op. 18, 2
Franz SCHUBERT (1797-1828)
Streichquartett Nr. 12 c-Moll D. 703 »Quartettsatz«
Karol SZYMANOWSKI (1882-1937)
Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 37
Anton WEBERN (1883-1945)
Langsamer Satz für Streichquartett



Eine CD-Reise zu den europäischen Wurzeln ihres Namenspatrons führt die Musiker des Szymanowski Quartets in bedeutende Musikmetropolen des Kontinents. Nach Paris (CAVI 8553158) ist jetzt Wien an der Reihe: Von 1911 bis 1913 hielt sich Karol Szymanowski in der Hauptstadt der Donaumonarchie auf, wo er u. a.

Richard Strauss und Franz Schreker kennenlernte. Die Wiener Musiktradition ist für die Geschichte des Streichquartetts von wesentlicher Bedeutung – Beethoven prägte als Vorbild und Erbe der

Tradition Haydns und Mozarts das Genre für sein Jahrhundert, Schuberts Streichquartettsatz in c-Moll wurde von Brahms im Nachlass bei dessen Bruder Ferdinand entdeckt – begeistert veranlasste Brahms die Aufführung und Veröffentlichung dieses kammermusikalischen Juwels. Anton Weberns 1905 entstandene Komposition lässt bereits Ansätze zu seiner späteren kunstvoll durchdachten Behandlung des Tonmaterials erkennen. Aus dieser reichen Atmosphäre heraus hat Szymanowski 1917 seine eigene Quartettkomposition geschrieben.

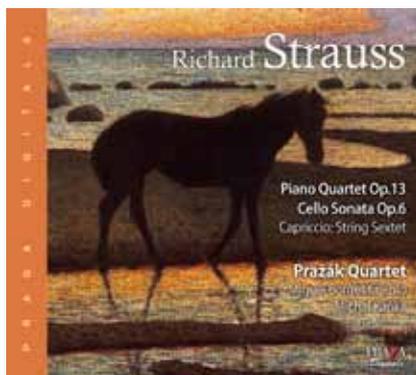


Vom jugendlichen Genie zum reifen Meister

Bereits mit sechs Jahren begann Richard Strauss zu komponieren, als Zwölfjähriger veröffentlichte er als Opus 1 einen Festmarsch für großes Orchester. Selbst stand er zwar seinen Jugendwerken kritisch gegenüber – unvoreingenommenen heutigen Hörern müssen sie allerdings als Geniestreiche erscheinen. Dies wird besonders deutlich durch die Zusammenstellung von frühen Werken mit einer Komposition des reifen Meisters: Das Klavierquartett op. 13 brachte dem 20-Jährigen den ersten Preis eines Kompositionswettbewerbes

in Berlin ein, während das einleitende Streichsextett zur Oper »Capriccio« aus dem Jahr 1940 wie eine Vorstudie

zu »Metamorphosen«, seiner letzten Komposition, anmutet.



Richard STRAUSS
(1864-1949)

Klavierquartett c-Moll op. 13, Cellosonate F-Dur op. 6, Capriccio-Ouvertüre F-Dur für Streichsextett

Pražák Quartet, Michal Kaňka (Violoncello), Mitglieder des Zemlinsky Quartetts

PRD 250275 (T01)

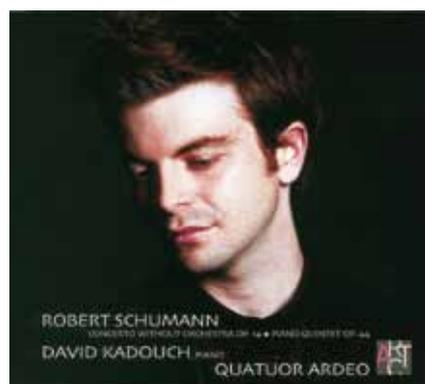


Autobiografische Musik

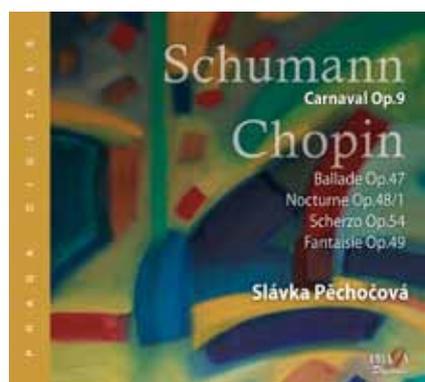
Robert Schumann versah seine dritte Klaviersonate mit dem ambitionierten Titel »Konzert ohne Orchester« und widmete sie seinem berühmten Kollegen Ignaz Moscheles, doch ist das höchst leidenschaftliche Werk auch unter autobiografischen Gesichtspunkten zu sehen: 1836 entstanden, als Friedrich Wieck mit äußerster Energie versuchte, seine Tochter Clara von ihrer Liebe zu Robert Schumann abzubringen, bezeichnete der Komponist es in einem Brief an die heimliche Verlobte als »einen einzigen Herzensschrei nach Dir«. So ist Clara

Robert SCHUMANN
(1810-1856)
Klaviersonate Nr. 3 f-Moll op. 14 »Concert sans orchestre«, Klavierquintett Es-Dur op. 44
David Kadouch (Klavier), Quatuor Ardeo
TR 003 (T01)

auch im langsamen Satz präsent, der eine Variationsfolge auf ein Andantino aus ihrer Feder darstellt.



TRANSART



Robert Schumann war 1834 noch der unerreichbare Held in den Jungmädchenräumen der 15-jährigen Clara Wieck, da verband ihn ein einjähriges Verlöbnis mit der aus der böhmischen

Musikalisches Maskenspiel

Robert SCHUMANN (1810-1856)
Carnaval op. 9
Frédéric CHOPIN (1810-1849)

Ballade Nr. 3 as-Moll op. 47, Nocturne Nr. 13 c-Moll op. 48/1, Scherzo Nr. 4 E-Dur op. 54, Fantasie f-Moll op. 49

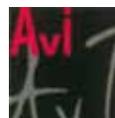
Slávka Pěchočová (Klavier)

PRD 250283 (T01)

kleinstädtischen Kleinstadt Asch stammenden Ernestine von Fricken. Die Liebe fand bereits im folgenden Jahr ihr Ende, doch hinterließ sie eine kostbare Frucht: das Variationenwerk »Carnaval«, in dem Schumann in den Noten A-(e)S-C-H die Vaterstadt seiner Verlobten verewigte.

Slávka Pěchočová steht als Schülerin in der Tradition des großen Pianisten Ivan Moravec, seinerseits ein großer Bewunderer von Arturo Benedetti Michelangeli, dessen Schumann- und Chopin-Interpretationen maßstäblich geworden sind.

Leidenschaft für jüdische Musik



Erich Wolfgang KORNGOLD (1897-1957)

Cellokonzert C-Dur op. 37

Ernest BLOCH (1880-1959)

Schelomo, hebräische Rhapsodie

Berthold GOLDSCHMIDT (1903-1996)

Cellokonzert op. 23

*Julian Steckel (Violoncello), Staatsorchester
Rheinische Philharmonie, Leitung: Daniel Raiskin*

CAVI 8553223 (T01)



Der 1982 geborene Julian Steckel spielt seit seinem fünften Lebensjahr Cello. Nach einem Studium bei Gustav Rivinius, Boris Pergamenschikow und Heinrich Schiff sowie zahlreichen Siegen auf renommierten internationalen Wettbewerben konnte er im vergangenen Jahr auf dem Münchner ARD-Wettbewerb gleich einen vierfachen Erfolg verbuchen: den ersten Preis, den Publikumspreis, den Preis des Münchener Kammerorchesters und den Oehms-Classics Sonderpreis. Zum Sommersemester dieses Jahres wird er seine erste Professur für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock antreten.

Die vorliegende CD verdankt ihr Entstehen nicht zuletzt Julian Steckels Leidenschaft für jüdische Musik. Ernest Blochs »Schelomo« kennt und liebt er schon seit Kindertagen, das Werk ist auch das bekannteste der drei hier versammelten Stücke. Korngolds Cellokonzert op. 37 in einem Satz war zuerst als Musik zum Hollywoodfilm »Trügerische Leidenschaft« von 1946 mit Bette Davis entstanden. Berthold Goldschmidts Konzert war zunächst für den großen Cellisten Emanuel

Feuermann als Stück für Cello und Klavier bestimmt. Auf einer Tournee Feuermanns im Fernen Osten gingen die Noten indessen verloren. Goldschmidt bearbeitete das Werk 1953 als Cellokonzert – dann erst »hatte sich mein Gedächtnis von den Schrecken des Krieges und dem Schock über den frühen Tod des großen Musikers Feuermann 1942 in den USA genügend erholt«, wie Goldschmidt in seinen Erinnerungen schrieb.

Mehr als ein Schwanengesang

ELOQUENTIA



Camille SAINT-SAËNS (1835-1921)

Das Gesamtwerk für Violoncello: Konzert Nr. 1 a-Moll op. 33

u. Nr. 2 d-Moll op. 119, Sonaten Nr. 1 c-Moll op. 32

u. Nr. 2 F-Dur op. 123, Suite für Violoncello u. Klavier op. 16 u. a.

Luigi Piovano (Violoncello), Orchestra del Teatro Marrucino,

Leitung: Piero Bellugi, Nazzareno Carusi u. Luisa Prayer (Klavier)

EL 1024 (102)



»Der Schwan« aus dem »Karneval der Tiere« ist zweifellos das berühmteste Werk für Violoncello aus der Feder von Camille Saint-Saëns, aber bei Weitem nicht das einzige! Luigi Piovano, erster Solocellist des Orchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und

weitgereister Virtuose, versammelt auf dieser Doppel-CD das gesamte Werk von Saint-Saëns für Violoncello: die beiden Konzerte, die beiden Sonaten, die Suite op. 16 und unter zahlreichen Einzelstücken natürlich auch den »Schwan«.



Rehabilitation für Reutter

»Das Lied ist die purste Form des Singens. Da zeigt sich die Stimme in aller Deutlichkeit«, sagt Michael Volle, derzeit als Opernsänger Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper, in einem Interview und

räumt auch ein, dass seine musikalischen Anfänge auf der Geige und der Bratsche von Vorteil waren: »Es war und ist ein unschätzbare Vorteil für meine solistische Tätigkeit, dass ich mit jedweder Kammermusik aufgewach-

sen bin.« Das Programm dieser CD umfasst neben Liedern von Schubert, Wolf und Strauss auch Kompositionen von Hermann Reutter, dessen Werk trotz zahlreicher Ehrungen zu Lebzeiten heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist.

OEHMS
CLASSICS



Franz SCHUBERT (1797-1828)

Der Taucher, Wanderers Nachtlied

Hugo WOLF (1860-1903)

Sieben Lieder nach Texten von Eduard Mörike

Richard STRAUSS (1864-1949)

Drei Rückert-Lieder op. 87

Hermann REUTTER (1900-1985)

Drei Gesänge nach Gedichten von Friedrich Hölderlin op. 56

Michael Volle (Bariton), Helmut Deutsch (Klavier)

OC 823 (M01)

Der »Schubert der Pampas«

Argentinien, die vielleicht kosmopolitischste Nation in Südamerika, hat im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts drei bedeutende Komponisten hervorgebracht: Astor Piazzolla, Alberto Ginastera und Carlos Guastavino. Piazzolla wurde als Protagonist des Tango berühmt, Ginastera schloss sich als »argentinischer Bartók« modernen europäischen Strömungen an, Guastavino als ältester dieser drei verband das romantische Erbe mit dem Gefühl der bäuerlichen Bevölkerung der »Gauchos«. Aufgrund seiner fruchtbaren Liedkomposition mit dem Beinamen

**Carlos GUASTAVINO
(1912-2000)**

**Sonate für Klarinette und
Klavier, Sonatine für Klavier,
Melodias Argentinas**

*Florent Héau (Klarinette),
Marcela Roggeri (Klavier)*

TR 164 (T01)

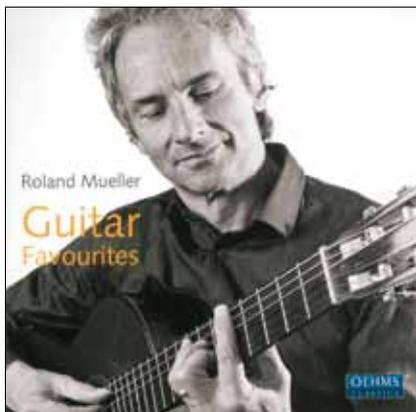


TRANSART

»Schubert der Pampas« versehen, ist er gegenüber seinen Generationsgenossen etwas in Vergessenheit geraten – sehr zu

Unrecht, wie Florent Héau und Marcela Roggeri mit diesem kammermusikalischen Porträt des Meisters zeigen.

OEHMS
CLASSICS



Weltumspannende Gitarre

Guitar Favourites

Musik von Fernando Sor (1778-1839), Enrique Granados (1867-1916), Leo Brouwer (*1939), Roland Dyens (*1955) u. a.

Roland Mueller (Gitarre)

OC 791 (M01)

auf dieser CD zusammengetragen. Die Herkunft der hier vertretenen Komponisten illustriert die weltumspannende Aktualität der Gitarre, die sowohl von Tonschöpfern in Europa als auch in Lateinamerika und Asien gleichermaßen wichtige Impulse erhält.

Roland Mueller studierte bei Jury Clormann in Winterthur, bei Karl Scheit in Wien und bei Sonja Prunnbauer in Freiburg. Er gibt Konzerte in vielen Ländern Europas und in Nordamerika sowie Meisterkurse in den USA und Europa.

Besonders beliebte und im Konzert oft gefragte Werke für die Gitarre hat der Schweizer Gitarrist Roland Müller

Himmlische Länge



Franz SCHUBERT (1797-1828)

**Sinfonie Nr. 9 C-Dur D. 944,
Fünf Deutsche Tänze und sieben Trios mit Coda D. 89**

Budapest Festival Orchestra, Leitung: Iván Fischer

CCS 31111 (T01)



Als Schubert starb, hinterließ er seine größte Sinfonie, natürlich ohne dass sie je zu seinen Lebzeiten erklingen wäre. Sein Bruder und Nachlassverwalter Ferdinand bemühte sich vergeblich, das Werk in Wien zur Aufführung zu bringen. Die Musiker weigerten sich, das nach ihrer Ansicht zu lange und schwierige Stück einzustudieren. Mendelssohn erlebte in London ein vergleichbares Fiasko: Beim Hornthema im Finale brach das Orchester in Hohngelächter

aus. Noch 1892 erklärte George Bernard Shaw, eine quälendere und hirnlosere Sinfonie als diese sei nie zu Papier gebracht worden.

Robert Schumann ist es zu verdanken, dass das Werk nicht völlig in Vergessenheit geriet. 1838 besuchte er Ferdinand Schubert in Wien und zog die Sinfonie aus einem Stapel verstaubter Manuskripte heraus. Er studierte die Partitur und war begeistert: »Wer dieses Werk nicht kennt, kennt nur wenig von

Schubert!« Er pries das Stück wegen seiner kaleidoskopischen Darstellung des menschlichen Lebens und seiner »himmlischen Länge«. Es gelang Schumann, seinen Freund Mendelssohn dazu zu bewegen, die Sinfonie (wenn auch in stark gekürzter Form) mit dem Leipziger Gewandhausorchester einzustudieren. Am 21. März 1839 wurde die Sinfonie im Rahmen der Leipziger Gewandhauskonzerte uraufgeführt.

Die Erste zum Schluss

Anton BRUCKNER (1824-1896)

Sinfonie Nr. 1 c-Moll, Urfassung 1865/66 »Linzer Fassung«

*Philharmoniker Hamburg,
Leitung: Simone Young*

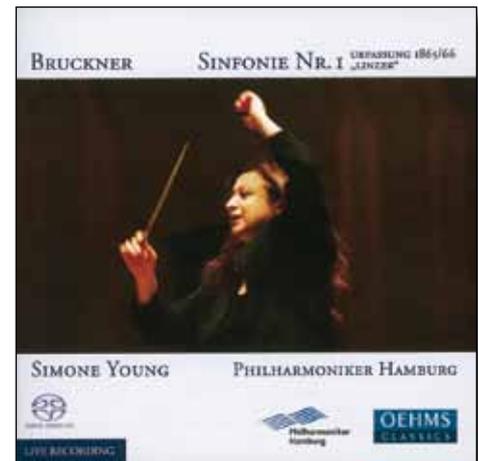
OC 633 (Q01)



Mit der Ersten vollendet die Hamburger Generalmusikdirektorin den Zyklus von Bruckners sinfonischen Urfassungen

Mit dieser CD kommt die Hamburger Bruckner-Reihe, die in Live-Aufnahmen aus der Laeiszhalle die Urfassungen der in mehreren Versionen vorliegenden Sinfonien Anton Bruckners präsentiert, zu ihrem Abschluss. Bei der Ersten liegt zudem ein besonderer Fall vor: Während die 2., 3., 4. und 8. Sinfonie bereits

kurz nach ihrer Fertigstellung eine erste Revision erfuhren, verging bei der Ersten ein Vierteljahrhundert, bis der Komponist sich an eine Überarbeitung machte. Überdies erklingt sie als einzige ihrer Geschwister heute zumeist in ihrer ursprünglichen Form, der Linzer Fassung.



Inspiration und Entdeckung



Lavinia Meijer: *Fantaisies & Impromptus*
Musik für Harfe von Louis Spohr,
Camille Saint-Saëns,
Gabriel Pierné, Albert Roussel u. a.

Lavinia Meijer (Harfe)
CCS 31711 (T01)



»Was treibt einen Komponisten dazu, Fantasien und Impromptus zu schreiben? Und was hat die Fantasie (eine freie Form) mit dem Impromptu (ursprünglich ein improvisiertes Gedicht) zu tun? Wir wissen, dass Spohr von einer jungen Harfenistin inspiriert wurde, die später seine Frau werden sollte. Aber war Fauré als Direktor des Pariser Konservatoriums etwa überrascht, weil ein Solo-Pflichtstück für seine

Harfenklasse gebraucht wurde? War der Marineoffizier Roussel beeinflusst von den weiten Reisen, die er unternahm? Und ließ Saint-Saëns sich in seinen Fantasien von seiner großen Liebe zur arabischen Welt leiten? Es bleibt zuweilen rätselhaft. Aber es ist doch klar, dass die Harfe stets die Fantasie erregt hat und dass sowohl Fantasien als auch Impromptus viele



Komponisten dazu inspiriert haben, ihrem Vorstellungsvermögen freien Lauf zu lassen. Das hat mich dazu angeregt, einige dieser Kompositionen, Resultat freier Assoziation, auf dieser CD zusammenzufassen.«

Lavinia Meijer

Abenteuer »Bratschenquartett«

Concerto – Fantasy – Blues

Werke für Viola-Quartett von G. Ph. Telemann, Béla Bartók,
Astor Piazzolla, Max von Weinzierl (1841-1898),
York Bowen (1884-1961) u. Christopher Norton (*1953)

Tertis Viola Ensemble
OC 788 (M01)



Vier Streicher bilden ein Quartett – soweit nichts Ungewöhnliches. Eine ganz außergewöhnliche Farbe bekommt

das Ensemble jedoch, wenn es sich um vier Instrumente identischer Tonlage handelt, in diesem Fall um vier Bratschen.

Mit der Idee für diese ungewöhnliche Zusammensetzung starteten vier Mitglieder der Münchner Philharmoniker das Abenteuer »Bratschenquartett« und wählten zum Namenspatron ihres Ensembles den legendären englischen Bratschisten Lionel Tertis, der 1975 im biblischen Alter von 98 Jahren starb.

Das Originalrepertoire für diese Besetzung ist natürlich minimal – die



beiden einzigen Originalwerke auf dieser CD sind Max von Weinzierls »Nachtstück« und das »Fantasie Quartet« von York Bowen. Astor Piazzollas berühmtes »Four for Tango« wurde aus der originalen Streichquartettfassung für vier Bratschen bearbeitet, Georg Philipp Telemanns Konzerte für vier Violinen erklingen hier eine Quinte tiefer und die Auswahl aus Béla Bartóks »44 Duos für zwei Violinen« folgt der Ausgabe für zwei Violen seines Sohnes Peter.



J. S. BACH (1685-1750)
Suiten für Violoncello solo
BWV 1007-1012

Ophélie Gaillard (Violoncello)

AP 017 (P02)



7 94881 99342 0



Pierre BARTHOLOMÉE (*1937)

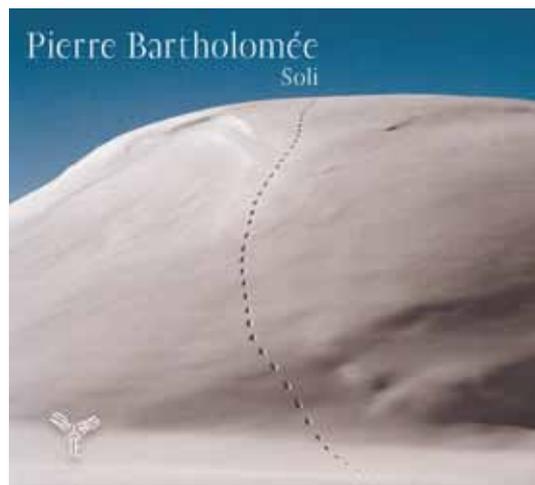
Oraisons für Violoncello,
2 Études für Harfe,
Face à face für Viola, Livre d'orgue

*Ophélie Gaillard (Violoncello),
 Francette Bartholomé (Harfe),
 Dominica Eyckmans (Viola),
 Jean-Philippe Merckaert (Orgel)*

AP 014 (T01)



7 94881 99312 3



Passionierte Vielfalt

»Niemand einseitig werden!« scheint als Motto über der Laufbahn der 1974 in Paris geborenen französisch-schweizerischen Cellistin Ophélie Gaillard zu stehen. Schon bei ihrem Studium am Pariser Konservatorium beschränkt die Künstlerin drei Wege zum Erfolg, indem sie mit ihren Diplomen in den Fächern Kammermusik, Violoncello und Barockcello (bei Christophe Coin) drei erste Preise errang. Überdies schloss sie ein Musikwissenschaftsstudium an der Sorbonne ab, ehe sie 1998 beim Leipziger Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb Preisträgerin in der Sparte Violoncello wurde.

Seither bestimmt das Violoncello in all seinen Facetten ihr Leben – von Bach und Vivaldi bis zu Britten,

Dutilleux und Komponisten der jungen Generation, vom Solowerk über die Kammermusik bis zum Auftritt als Solistin mit großem Orchester reicht ihr beeindruckendes Spektrum. 2005 gründete sie ihr eigenes Alte-Musik-Ensemble Pulcinella.

Ihre beiden neuesten CDs illustrieren bestens diese Fülle musikalischer Aktivitäten, die Ophélie Gaillard auszeichnet: Zehn Jahre nach ihrer ersten hochgelobten Gesamtaufnahme von Bach sechs Suiten für Violoncello solo erklimmt sie erneut diesen Gipfel der Celloliteratur. Hierfür stand ihr jetzt erstmalig ihr Instrument von Francesco Goffriller aus dem Jahr 1737 zur Verfügung. Das Instrument ist eines von weltweit drei erhaltenen Celli dieses norditalienischen Instrumentenbauers

und erschloss ihrer Interpretation »radikal neue Perspektiven«, wie sie selbst in einem Interview bekannte.

Solowerke des 1937 geborenen Pierre Bartholomé präsentiert die zweite CD: Hier spielt Ophélie Gaillard das Stück »Oraisons«, das der belgische Komponist 2007 für sie komponierte. »Es ist ein gleichzeitig lebendiges und getragenes Stück, eine Art zeitlicher Raum voll unbegreiflicher und mysteriöser Sprüche. Gebet und Ansprache, Sammlung unbekannter Worte, inspiriert von der Idee der Psalmodie, die nach langen Anfängen und Umwegen schließlich in einer Art Meditation ihren Ausgang auf dem Weg zum Frieden findet« (Pierre Bartholomé)



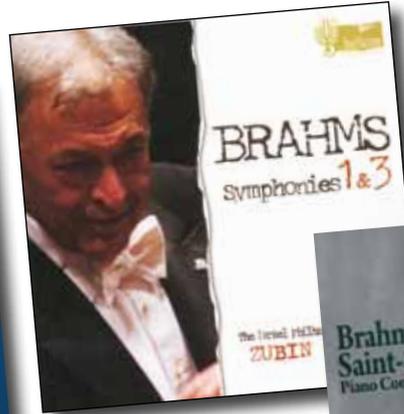
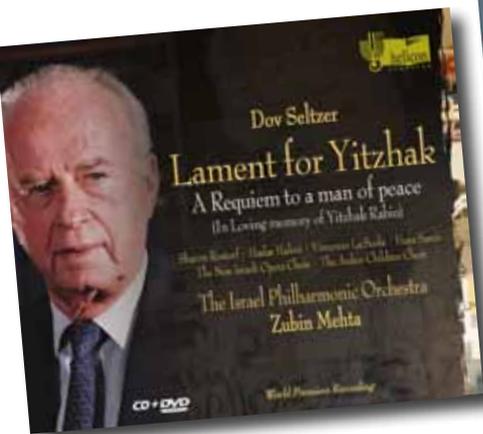
Totenklage für einen Mann des Friedens

Im Zentrum dieser fünf Veröffentlichungen von Helicon, dem Label des Israel Philharmonic Orchestra, steht »Lament for Yitzhak« des israelischen Komponisten Dov Seltzer. Das groß dimensionierte Werk für vier Vokalsolisten, gemischten Chor, Kinderchor und Sinfonieorchester entstand zum Andenken an Yitzhak Rabin, der 1995 – ein Jahr nach Verleihung des Friedensnobelpreises – vom rechtsradikalen israelischen Staatsbürger Jigal Amir während einer Friedensdemonstration in Tel Aviv ermordet wurde.

Obwohl »Lament for Yitzhak« kein Werk der geistlichen Musik ist, entstammen Teile des Textes hebräischen Gebeten und der Bibel, weitere kommen aus mittelalterlicher hebräischer Dichtung und von zeitgenössischen israelischen Dichtern – ein Friedensgedicht wurde von einem 12-jährigen Mädchen verfasst. Da es in der jüdischen Religion die Tradition eines Requiems nicht gibt,

lehnen sich die fünf Teile des Werks an die katholische Totenmesse an. Die hier verwendeten hebräischen Gebetstexte entsprechen denen des christlichen Textes, für die sie möglicherweise sogar Vorbild waren.

Die beigelegte DVD zeigt die Uraufführung des Stückes am 27. April 1998 in Anwesenheit von Lea Rabin, der Witwe von Yitzhak Rabin.



Dov SELTZER (*1932) Lament for Yitzhak – A Requiem to a Man of Peace

S. Rostorf (Sopran), H. Halevi (Mezzosopran), V. La Scola (Tenor), H. Samir (Folk Singer), The New Israeli Opera Choir, The Ankor Children Choir, Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Zubin Mehta

HEL 029637 (T01) CD + DVD



Johannes BRAHMS (1833-1897)

Sinfonien Nr. 1 c-Moll op. 68 u.
Nr. 3 F-Dur op. 90

Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Zubin Mehta

HEL 029630 (T01)



W. A. MOZART (1756-1791) Don Giovanni, Damma giocoso in 2 Akten KV 527

N. Ulivieri (Don Giovanni),
M. Muraro (Leporello), A. Samuil
(Donna Anna), M. L. Borsi
(Donna Elvira), D. Kortschak
(Don Ottavio) u. a., The New
Israel Vocal Ensemble, Israel
Philharmonic Orchestra,
Leitung: Zubin Mehta

HEL 029627 (I03)



Johannes BRAHMS (1833-1897)

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

Camille SAINT-SAËNS
(1835-1921)

Klavierkonzert Nr. 2 G-Dur op. 22

Yefim Brofman (Klavier),
Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Zubin Mehta

HEL 029644 (T01)



W. A. MOZART (1756-1791)

Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385
»Haffner-Sinfonie«

Antonín DVOŘÁK
(1841-1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Herbert Blomstedt

HEL 029638 (T01)



Erinnerungen an die Ewigkeit

Mit »Mahlerlieder« beschließen wir unsere Trilogie über die Liedkunst im 19. Jahrhundert, die mit »Schubertlieder« (COL 20301) 2006 begonnen hat und zwei Jahre darauf mit »Brahms Volkslieder« (COL 20301) fortgesetzt wurde. Die meisten von Franui stammen aus einem kleinen, auf 1400 m Seehöhe gelegenen Osttiroler Dorf namens Innervillgraten, im Südosten von Österreich, direkt an der Grenze zu Südtirol gelegen. Dort gibt es auch eine Almwiese, die ebenfalls Franui heißt und unserer Musicbanda den Namen gegeben hat.

Wer von Innervillgraten über das Toblacher Pfannhorn geht, hat nicht nur die Drei Zinnen und die Große Schusterspitze im Blick; er sieht auch in den zu Toblach gehörigen Ortsteil Altschluderbach hinab und in den Wald hinein, wo bis heute Gustav Mahlers letztes Komponierhäuschen steht. Dort, wo einem auf der anderen Talseite

Franui – Mahlerlieder Arrangements und Kompositionen von Markus Kraler und Andreas Schett nach Liedern von Gustav Mahler

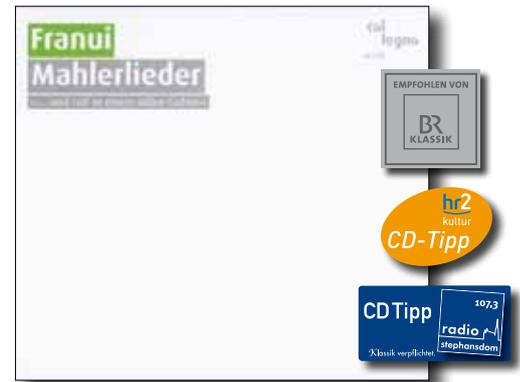
*Musicbanda Franui, Daniel
Schmutzhard (Bariton)*

COL 20303 (T01)



9 120031 340720

die sattgrünen Wiesen der Toblacher und Niederndorfer Bauern ins Auge springen und der sanfte Südhang des Pfannhorns Seele und Empfindung in die Ferne trägt, dort also schrieb der geniale »Ferienkomponist« in den Sommern 1908, 1909 und 1910 sein Lied von der Erde, die 9. Symphonie und die Entwürfe zur unvollendeten 10. Vor diesem (landschaftlichen) Hintergrund spielt sich unsere Aneignung



der Musik Gustav Mahlers ab. Mit unserer Klangbatterie aus Holz- und Blechbläsern, Streich- und Saiteninstrumenten (wie Hackbrett und Volksharfe) wollen wir dabei nicht Interpretieren, sondern Erzähler von Musik sein. Anhand einer Auswahl aus dem Mahler'schen Liedwerk vollziehen wir einen Perspektivenwechsel: Der Zuhörer erfährt, woraus diese Musik entstanden ist – und was danach kam.

Andreas Schett



6 ½ Stunden Hörspielgenuss

Günter BRUS (*1938)

Die Geheimnisträger, Hörspiel in 5 Teilen

Wolfram Berger (Vorleser)

COL 70073 (T01)

1 MP3-CD



9 120031 340669

»am liebsten tät ich's immer wieder irgendwem – von mir aus auch der Luft – laut vorlesen .. immer wieder anders und nicht nur laut oder leise .. so schildert und tanzt das Zeug ...« (Wolfram Berger über »Die Geheimnisträger«)

»Die Geheimnisträger« bieten über 6 ½ Stunden Hörspielgenuss, gelesen von Wolfram Berger, und Musik aus dem col-legno-Katalog, ausgewählt vom Autor, Günter Brus. KomponistInnen



col
legno

wie Wolfgang Rihm, Bernd Alois Zimmermann, Luciano Berio, Morton Feldman, Olga Neuwirth, Luigi Nono, Salvatore Sciarrino, Franz Koglmann u. a. sind vertreten.



Amarcord Wien Plays Piazzolla

*Amarcord Wien: Sebastian Gürtler (Violine),
Tommaso Huber (Akkordeon), Michael Williams (Violoncello),
Gerhard Muthspiel (Bass)*

HB 230501 (P01)



Modest MUSSORGSKY (1839-1881)

Bilder einer Ausstellung (Arr.: Amarcord Wien)

*Amarcord Wien: Sebastian Gürtler (Violine, Viola),
Tommaso Huber (Akkordeon), Michael Williams (Violoncello),
Gerhard Muthspiel (Bass)*

HB 241001 (P01)



Alles ist möglich

Unter dieses Motto hat das Ensemble Amarcord Wien seine Arbeit gestellt. Nach dem Grundsatz: Solange es eine Musik gibt, welche die vier Musiker inspiriert und in der sie die Chance sehen, sich die musikalische Substanz anzueignen – dabei die imaginäre Zustimmung des Komponisten vor Augen – ist ihnen nichts zu heilig. Alles ist eben möglich – bei Amarcord Wien steht ungebremste Spiellust vor Werktreue!

Das Quartett tritt in der Besetzung Geige, Cello, Kontrabass und Akkordeon auf. Obwohl die Musiker ihre Wurzeln in der klassischen Musik haben, hat sich Amarcord keiner bestimmten Musikrichtung verschrieben. Die Musiker erregen seit Jahren mit ihrem Spielwitz das Interesse des Publikums: Stilistische Breite, virtuoses

Spiel und ihr Klangsinn sind längst ein Markenzeichen des Ensembles geworden.

Die Arbeit von Amarcord Wien stößt auf prominenten Beifall – so äußerte Franz Welser-Möst: »Man diskutiert heute so oft über neue Wege im

Konzertleben: Hier ist ein großartiges Paradebeispiel, dass der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind. Den klassischen Tugenden verpflichtet, finden diese Künstler auf höchstem Aufführungsniveau Pfade, die noch nicht ausgetreten wurden. Eine Freude!«



Mit Amarcord Wien ebenfalls erschienen:



Gustav MAHLER (1860-1911)

Lieder
*Elisabeth Kulman (Mezzosopran),
Amarcord Wien*
MRE 027-2 (T01)



Bon Voyage

Eine musikalische
Forschungsreise
Amarcord Wien
HB 210091 (R01)



»Dieses wunderbare, auch akustisch vorzügliche Album verströmt viel vom Geist der untergehenden Donaumonarchie: Es macht süchtig und betroffen.« BR, ATTILA CSAMPAL

»Das Ensemble Amarcord Wien zieht einen doppelten Boden unter die scheinbare Gemütlichkeit der Kaffeehausmusik – und baut zusätzlich gleich noch die eine oder andere Falltür ein.« RONDO